

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im in- und außer-
deutschen Verkehr monatlich 1.80 M. — Einzelnummern 10 Pf.
Oderlont Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Reutenburg
Zweigst. Wildb. — Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.
Säberle & Co. Wildbad. — Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einchl.
Inkl.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. — Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. — In Konturfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 246

Februar 179

Wildbad, Samstag, den 18. Oktober 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

Politische Wochenschau

Die hundertzweiunddreißig Jahre sind verfloßen, seitdem Christoph Kolumbus mit seinen Schiffen den Seeweg nach Amerika fand und Europas Gesicht vom Mittelmeer dem Atlantischen Weltmeer zuwandte. Am 12. Oktober 1492 landete er auf amerikanischem Boden. Heute bewundern wir den Mut jener Männer, die sich damals den Fahrzeugen anvertrauten, über die wir heute im Zeitalter der 50.000 Tonnenschiffe lächeln. Was werden in den nächsten 400 Jahren Technik und Wissenschaft für ungeahnte Fortschritte gemacht haben! Dann wird man noch mehr als heute über das von Dr. Eckener geführte Zeppelin-Luftschiff staunen. Wie groß war das Erstaunen der Welt, als am 11. Juli 1916 die Kunde kam, daß ein deutsches Unterseeboot, geführt von dem wackeren Kapitän König, das Weltmeer überquert habe und in Baltimore gelandet sei, obgleich es überall von grimmigen Feinden umlauert wurde. Die verdiente Bewunderung wurde überdies vom Geschrei des Neids und des Hasses, mit dem die halbe Welt den Ruhm des deutschen Volkes in Waffen zu erlösen suchte. Heute hören wir im Chor des Lobes auch die Stimmen derer, die 1916 im feindlichen Lager standen und die sich damals von der bahnbrechenden Tat wagemutiger deutscher Seeleute bis ins Mark getroffen fühlten.

Die Augen der ganzen Welt waren im Geist auf das Wunderwerk deutscher Technik gerichtet, das in der Frühe des 12. Oktober unter Führung des Dr. Eckener die Halle der Zeppelinwerft in Friedrichshafen verließ, um an Amerika als Kriegsbeute ausgeliefert zu werden, um seinerzeit unser größtes Schiff, der Dampfer „Fürst Bismarck“, nach seiner Fertigstellung an England ausgeliefert werden mußte und nun den Stolz der britischen Handelsflotte bildet. Sieghaft zog das stolze Luftschiff, das hundertsechszwanzigste seines weltberühmten Namens, hoch über den wallenden Wogen des Atlantischen Meeres seine spurlose Bahn; unbeeinträchtigt von Günst und Grollen der Elemente durchmaß es in Sonnenschein und Mondesglanz, in Nacht und Nebel, in Wind und Wetter in 81 Stunden 17 Minuten seinen fast 8000 Kilometer langen Weg zum amerikanischen Festland, ein Bahnbrecher einer ganz neuen Form des Weltverkehrs. Der unwandelbare blöde Haß der Franzosen verweigerte dem Luftschiff die rein menschliche Hilfe des Wetterdienstes, die sonst vom Pariser Eiffelturm ausgeht. Und mit dem französischen Haß verband sich der englische Neid, um durch den Anflug eines sinnlosen beiderseitigen Trommelfeuers von Radiosendungen die Fernverbindung des Luftschiffs mit der deutschen Heimat zu stören, so daß wir fast einen Tag lang ohne Kunde von dem Schicksal unserer kühnen Luftfahrer waren. Nachdem nun aber keine Quereiberei den glänzenden Erfolg des L. Z. 126 hat hemmen können und er als Friedensbote von den Amerikanern mit jubelnder Begeisterung aufgenommen worden ist, suchen die Franzosen ihr Mitleid dadurch zu kühlen, daß sie, gestützt auf den Schandvertrag von Versailles, den Zeppelinbau unterdrücken wollen. Da sehe man, wie gefährlich die Deutschen werden können. Die Halle, in der das Luftschiff gebaut wurde, müsse unbedingt zerstört werden, verlangt ein Mitglied der Regierung Herriots, obgleich er weiß, daß seit dem Aufkommen der schnelleren Flugzeuge das Luftschiff keine brauchbare Waffe im Luftkampf mehr ist.

Wägen sie tun, was sie nicht lassen können. Sie können's doch nicht ändern, daß das Luftschiff, das zurzeit im Mittelpunkt des Weltinteresses steht, von Boches erdacht, von Boches erbaut, von Boches über das Meer geführt worden ist. Aus dem Land der „Hunnen und Barbaren“ kommt dies Meisterwerk, das einen Höhepunkt menschlichen Könnens 25 Jahre nach der Erfindung Zeppelins bedeutet. Es ist unsere Rache für die Schmach, die sie dem deutschen Volk zehn Jahre lang mit Lüge, Verleumdung und Unterdrückung angetan haben. Wer die schmähvolle Behandlung fort sehen will, der mag's versuchen, — wir brauchen sie nicht länger zu fürchten. Den deutschen Geist, der aus dem Wunderwerk spricht, können sie nicht töten.

Die Tat, die die Jünger des Grafen Zeppelin vollbracht haben, stand im Zeichen der Verantwortungslosigkeit. Sie fesselte das Interesse des deutschen Volkes in so hohem Maß, daß es für das widerliche Schauspiel des Parteischacherns in Berlin, der der Reichsregierung nicht einmal erlaube, einen Vertreter zur Abfahrt des Luftschiffs an das Schwäbische Meer zu entsenden, während sonst bei jeder Kirchweih mindestens einer anwesend sein muß, — in gesundem Instinkt keinen Sinn mehr hatte. Da sitzen sie nun schon über drei Wochen beieinander, die die Führer Deutschlands sein sollen, und schachern und luhndeln und mühen sich nach den Grundsätzen der Schlaumeierei ein neues Reichskabinett zustande zu bringen, das nach den Reichstagswahlen im Mai und dann wieder bei der Abstimmung über die Dawes-Gesetze „als Notwendigkeit anerkannt“ und versprochen worden war. Das Ziel des Handels ist aber nicht: wie geben wir dem Reich die Regierung, die es braucht, um in Ruhe an die Abarbeitung der übernommenen Verpflichtungen gehen zu können? Das Ziel

Tagesspiegel

Dr. Eckener und einige andere Mitglieder der Besatzung des L. Z. 126 wurden vom Präsidenten Coolidge empfangen.

Der Gesandtschaftsbericht über den Abzug des Devisengefäßes ist dem Reichskabinett übergeben worden.

Der bayerische Landtag wird am 23. Oktober zusammentreten. Der Staatshaushalt 1924/25 schließt nach den M. N. N. mit einem Fehlbetrag ab.

Im Ruhrgebiet haben Massenversammlungen gegen die Betriebsstilllegungen stattgefunden.

Die französische Kommission für die Verhandlungen mit Rußland soll sich für vorbehaltlose Anerkennung der Sowjetrepublik ausgesprochen haben.

Der irische Landtag hat die Ulstervorlage in zweiter Lesung angenommen.

Der bisherige Oberkommandierende der spanischen Truppen in Marokko, General Miquel, ist abberufen worden. Das Oberkommando übernimmt General Primo de Rivera, der aber zugleich den Vorsitz des Direktoriums behält.

Die kämpfenden Georgier haben im Bezirk von Baku (Kaukasus) mehrere Reinigungsanlagen für Erdöl in die Luft gesprengt. Die große Ölfeldleitung von Baku nach Batum soll an mehreren Stellen zerstört sein.

Es ist vielmehr: wie mache ich's, daß, wenn die Sache schief geht, die Verantwortung dafür am anderen hängen bleibt? Drückebergerei vor der Verantwortung ist das Zeichen, in dem die Berliner Verhandlungen stehen. Ein bißchen Fleiß, und ein bißchen Treu, und ein bißchen Falschheit ist allemal dabei.

Es ist daran zu erinnern, daß der Reichskanzler Dr. Marx, um seinen Plan der Volksgemeinschaft zu retten, den Reichstagsfraktionen Richtlinien mit fünf Punkten zur Beantwortung vorgelegt hat. Diese Richtlinien wurden von allen in Frage kommenden Fraktionen angenommen. Die Deutschnationalen erklärten dazu, daß sie die Volksgemeinschaft als Befreiungsgemeinschaft aller derer ansehen, die die christliche Erziehung wollen, den Klassenkampf ablehnen und für die friedliche Arbeitsgemeinschaft aller Stände eintreten. Darauf erklärten die Sozialdemokraten, diese Kundgebung der Deutschnationalen stehe im Widerspruch mit den Richtlinien, die Deutschnationalen könnten also für die Marginalen Volksgemeinschaft nicht in Betracht kommen und daher auch nicht in die Regierung aufgenommen werden. Das Urteil darüber, ob die deutschnationale Erklärung mit den Richtlinien übereinstimme oder nicht, wäre eigentlich Sache des Reichskanzlers gewesen, und als Zentrumsmittglied hätte er sich der sozialdemokratischen Auffassung wohl schwerlich anschließen können. Er selbst nahm aber zu der deutschnationalen Erklärung nach dieser Seite keine Stellung, sondern er stellte nur fest, daß die Sozialdemokraten nicht nur den „Bürgerblock“ — ein grundsätzliches Schlagwort, was wiederholt sei — bekämpften, sondern auch die Zusammenarbeit mit den Deutschnationalen überhaupt ablehnten.

Die Sozialdemokraten zogen sich darauf von den Verhandlungen freiwillig zurück und gingen damit der Verantwortung für den weiteren Verlauf der Verhandlungen schuldig aus dem Weg.

Die Deutschnationalen wollten sich die Verantwortung auch nicht zuschieben lassen. In einer Entschließung ihrer Fraktion brachten sie die Bereitwilligkeit, die Richtlinien anzunehmen, zum Ausdruck, im übrigen beriefen sie sich auf die Verhandlungen mit den Vertretern der Deutschen Volkspartei und des Zentrums von Ende August, in denen ihnen die Beteiligung an der Regierung zugesichert wurde. Nun wurde der Deutschen Volkspartei zum Vorwurf gemacht, daß sie in den Besprechungen zu weit gegangen sei. Die Deutsche Volkspartei lehnte ihrerseits die Verantwortung ab; was sie versprochen habe, haben auch die Unterhändler des Zentrums versprochen und Dr. Marx habe damals alles gebilligt. Wenn jetzt das Versprechen nicht gehalten werde, so trage das Zentrum die Verantwortung für die Unordnung, die sich notwendig ergeben müsse. Die Deutsche Volkspartei werde dabei aber nicht mitmachen und behalte sich volle Handlungsfreiheit vor. Mit dem Fortregieren einer Minderheit, wie sie die gegenwärtige Regierung darstelle, müsse im Interesse von Reich und Volk Schluß gemacht werden. Da sich nun aber sowohl das Zentrum — namentlich auf Veranlassung des Dr. Marx und des Dr. Wirth — als auch die Demokraten gegen den sogenannten Bürgerblock festgelegt hatten und somit die Aufnahme der Deutschnationalen ablehnten, entstand eine schwierige Lage. Wenn die Deutsche Volkspartei aus der bisherigen Koalition austrat, so stürzte die Regierung überhaupt zusammen und es müßte entweder die Weimarer Koalition, Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten wiederhergestellt oder der Reichstag aufgelöst werden. Bei dieser alten Koalition oder wäre die Regierung doch wieder in der Mi-

derheit gewesen; die Sozialdemokratie zählt nicht mehr wie damals 170, sondern nur 100 Abgeordnete, und die Demokraten haben nicht mehr 48 sondern 27 Sitze. Außerdem besteht innerhalb des Zentrums eine Richtung, die entschieden gegen das Zusammengehen mit den Sozialdemokraten ist.

Also auflösen? Keine Partei will dazu heranzukommen, mindestens will keine die Verantwortung für die Auflösung übernehmen. Allgemein glaubt man auch, daß die Neuwahlen keine große Veränderung im Reichstag bringen würden, — und keine Partei hat überflüssige Mittel für einen Wahlkampf. Den Demokraten hat aber der bisherige demokratische Deutsche Bauernbund aufgelagt und ist mit Eck und Pack zu der Deutschen Volkspartei übergegangen; für sie wären die Wahlaussichten um so viel vermindert. In der Zentrumsfraktion gewannen, wie es scheint, für einen Augenblick die Gegner der alten Koalition die Oberhand, und in einer Fraktionsführung am Mittwoch sprachen sich 48 Mitglieder für die Einbeziehung der Deutschnationalen in die Regierung aus, 13 waren dagegen, darunter der Reichskanzler und Dr. Wirth. Es wurde aber der Vorbehalt gemacht, daß die Demokraten mittun. Der Beschluß bedeutet, daß die Verantwortung nun auf die Schultern der Demokraten gelegt wurde. Die demokratische Fraktion veröffentlichte darauf eine Entschließung: die Regierung habe die Pflicht, sich ihre Bestätigung vom Reichstag einzuholen; sie dürfe erst abtreten, wenn der Reichstag sie durch eine Mißtrauensabstimmung dazu zwingen würde. Das Zusammengehen mit den Deutschnationalen lehnen die Demokraten ab und sie würden eher selbst aus der Koalition austreten, wenn es gegen ihren Willen zum „Bürgerblock“ kommen sollte. Dabei läßt die Fraktion allerdings die Möglichkeit offen, daß die demokratischen Reichsminister (Geyer und Hamn) als „Radminister“ im Kabinett bleiben können.

Die demokratische Fraktion hat nun mit ihrer Entschließung die Verantwortung für die Krise auf den Reichstag weitergeschoben. An einem muß sie hängen bleiben, — oder an allen miteinander. Es will scheinen, daß auf die Regierung selbst ein reichlich großer Teil fällt. Ihre Haltung war von Anfang an unklar und unsicher, was eben doch darauf hinweist, daß innerhalb des Kabinetts keine Einigkeit besteht. Unmittelbare Einwirkungen des Reichspräsidenten sollen der Wiederherstellung der Einigkeit auch nicht förderlich gewesen sein. Kurz, wir stehen jetzt wieder da, wo wir Ende August standen und alle die kostbare Zeit wieder mit nutzlosen Parteifreierereien veran. Es gibt nur noch drei Möglichkeiten: Die Reichsregierung müßte zurücktreten, — das will sie nicht; oder der Reichstag müßte ihr eine Lebensfrist auf bestimmte oder unbestimmte Zeit geben, — das will die Mehrheit der Parteien nicht; oder der Reichstag wird aufgelöst und die Regierung sucht durch Neuwahlen eine Mehrheit zu gewinnen, — dazu wird es wohl auch kommen, b. h. zu den Neuwahlen; ob auch zu der gewünschten Mehrheit, das ist eine andere Frage. Man soll sich in Berlin, in Regierung und Parlament, keiner Täuschung darüber hingeben, daß das deutsche Volk die politischen Schiebungen gründlich satt hat und den Abstand zwischen dem Zeppelingeist und dem Berliner Geist mit wachsendem Bedauern empfindet.

Neue Nachrichten

Die Regierungskrise

Berlin, 17. Okt. In einer Entschließung erklärt die Zentrumsfraktion: Die Herstellung einer Regierung auf breiterer Grundlage der Volksgemeinschaft sei leider nicht erreicht worden. Auch die von der Fraktion erstrebte Beibehaltung der bisherigen Regierung sei nicht durchzuführen gewesen, ebenso sei der weitere Versuch, die Regierung nach rechts zu erweitern, gescheitert. Sie ersucht daher den Reichskanzler, dem sie volles Vertrauen ausspreche, kein Mittel unversucht zu lassen und im äußersten Fall das Urteil des Volks anzurufen, um eine tragfähige Regierung zu schaffen, die instand und gewillt ist, 1. die bisherige Linie der Außenpolitik zu sichern, 2. die Aufgaben der sozialen Versöhnung und des wirtschaftlichen Friedens weiter durchzuführen, 3. die christlichen Kulturgüter zu schützen und zur Entfaltung zu bringen.

Heute vormittag fand eine Sitzung der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei statt. Es wurde das Erstaunen ausgesprochen, daß die Regierung der Fraktion noch keine Mitteilung gemacht habe. Heute abend tritt die Fraktion wieder zusammen. Um 4 Uhr nachmittags hielt die Fraktion der Deutschen Volkspartei eine Besprechung ab.

Der „Berl. Lokalanzeiger“ will wissen, daß gegenwärtig in Reichstagskreisen der Gedanke erwogen werde, ein „Kabinett der Persönlichkeiten“ zu bilden unter Beibehaltung des Dr. Marx als Kanzler. In den Verhandlungen im Mai seien den Deutschnationalen vom Reichskanzler vier Ministerposten in Aussicht gestellt worden. Beht sollen es nur noch zwei sein, die zurzeit unbesetzten Ministerposten der Justiz und des Verkehrsministeriums. Letzterer sei nach Abtrennung der



Eisenbahn bedeutungslos geworden, und die Deutschnationalen werden als stärkste Partei dieses Angebot nicht annehmen.

Uneinigkeit im Reichskabinett

Berlin, 17. Okt. In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts war nach Blättermeldungen die Mehrheit der Minister gegen eine Reichstagsauflösung und gegen den Rücktritt des Kabinetts. Bestimmte Beschlüsse konnten nicht gefasst werden. Der Reichskanzler wurde gestern abend zum Reichspräsidenten berufen; man glaubt, daß dieser schließlich die Entscheidung treffen wird, da die Krise auf dem toten Punkt angelangt zu sein scheint.

Die Aufwertung

Berlin, 17. Okt. Im Unterausschuß des Reichstags-Aufwertungsausschusses beantragte Abg. E m m i n g e r (Bayer. Volksp.) eine Verzinsung der Reichs- und Staatsanleihen, die sich auf solche Städte beschränkt, die selbstgezeichnet oder infolge des Zwangs der mündelsicheren Anlage erworben sind, oder die lange un verändert im Besitz des Inhabers gewesen sind. Im übrigen soll es laut Steuerordnung der gesetzlichen Regelung vorbehalten bleiben, wann und in welcher Höhe der Zinsdienst ausgenommen werden soll. Spekulativer Besitz solle unter allen Umständen ausgeschlossen bleiben.

Lohnstreik in der Reichsbahngesellschaft

Berlin, 17. Okt. Die Eisenbahnerverbände haben beschlossen, das Lohnabkommen vom 1. November zu kündigen und bei der Reichsbahngesellschaft erhebliche Erhöhungen zu fordern. — Die Reichsregierung hatte vor einiger Zeit die Verbände erlucht, die Lohnforderungen zurückzustellen, bis die Maßnahmen zum allgemeinen Preisabbau getroffen seien.

Der Streik im belgischen Kohlengebiet

Brüssel, 17. Okt. In der Borinage haben die meisten Arbeiter den Streik aufgegeben, die Streikführer wurden von den Arbeitgebern ausgesperrt.

Der Rösslstreik

London, 17. Okt. Obgleich die türkische Regierung dem englischen Vorschlag, den Streik um das Rösslgebiet dem Völkerbundrot vorzulegen, zustimmte, erklären die türkischen Blätter, die Türkei könne auf Rössl nicht verzichten, wie der Spruch des Völkerbunds auch ausfallen möge. — Wie verlautet, soll der Völkerbundrot zu einer besonderen Sitzung voraussichtlich nach Paris einberufen werden.

Illamerikanischer Luftpostdienst

London, 17. Okt. Vertreter der mittelamerikanischen Regierungen verhandeln, wie die „Morning Post“ meldet, mit den Vereinigten Staaten wegen Einrichtung eines Luftpostdienstes mit Flugzeugen zunächst zwischen den Vereinigten Staaten, Habana, Guatemala, San Salvador, Costarica und Panama. Die Entfernung zwischen Key West, dem Ausgangspunkt der Ver. Staaten, und Panama beträgt 2000 Meilen (3200 Km.).

Australien lehnt das Genfer Abkommen ab

London, 17. Okt. Der australische Erminister erklärte in Wellington (Neuseeland), Australien werde das vom Völkerbund beschlossene Schiedsgerichtsverfahren nicht annehmen und die Japaner nicht nach Neuseeland hereinfassen, was auch der Völkerbund sagen möge. Das Einwanderungsverbot sei Landesgesetz und werde es bleiben.

Der Bürgerkrieg in China

London, 17. Okt. Aus Hongkong wird gemeldet, daß bei den Kämpfen in Kanton die Bürgerwehr einen Verlust von 1000 Toten und Verwundeten hatte. Der Revolutionär Sun-gatzen habe 5000 Mann verloren.

Nach einer Meldung der Chicago Tribune soll dagegen das von den Kaufleuten Kantons aufgestellte Freiwilligenkorps im Kampf unterlegen sein.

In Hongkong sind Meldungen eingelaufen, daß in Kanton, dem Sitz Sunyatens, eine gewaltige Feuersbrunst ausgebrochen sei. Der Schaden werde auf 7 Millionen Dollar berechnet. Viele Menschen sollen umgekommen sein.

Die fremden Konsuln in Shanghai haben beschlossen, den geschlagenen General Luhanqishiang unter Aufsicht zu halten, um den Verschwörungen ein Ende zu machen. Mehrere Anhänger Lu sind aus Shanghai ausgewiesen worden. Von dem siegreichen Kiangsu-Heer sind weitere 5000 Mann in Shanghai einmarschiert. Der Sieger General Tschijuanq wird in der Stadt erwartet.

Die Truppen Tschangjolsins (Mandschurei) sollen von den Regierungstruppen wieder über die Chinesische Mauer hinaus zurückgedrängt worden sein.

Italien verlangt Bevorzugung

Rom, 17. Okt. Eine Versammlung von Senatoren und Abgeordneten verlangte in den Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland eine Bevorzugung der italienischen Landwirtschaft gegenüber den spanischen Südfrüchten. Eine Abordnung trug die Forderungen Mussolini vor, der erklärte, die Regierung werde beim Handelsvertrag mit Deutschland mehr als bei den übrigen Handelsverträgen darauf bedacht sein, daß der Vertrag für Italien so günstig als möglich ausfalle. Man müsse aber vor dem Abschluß jeden Streit vermeiden. Er werde die Verhandlungen selbst überwachen. — Die Bevorzugung soll wohl eine Belohnung für den schmählichen Treubruch im Krieg sein.

Württemberg

Stuttgart, 17. Okt. Vom Landtag. Auf der Tagesordnung der am Dienstag, 21. Oktober beginnenden Sitzung des Landtags stehen außer 12 Anträgen und 2 kleinen Anträgen noch sechs große Anträge betr. die Abberufung des bisherigen württ. Gesandten in Berlin, die Stellungnahme der württ. Landwirtschaft zum Sachverständigen-Gutachten, die Beschlagnahme der Süddeutschen Arbeiterzeitung, die Enteignung des volkswirtschaftlich schädigenden Großgrundbesitzes, die polizeilichen Maßnahmen anlässlich des 10. Internationalen kommunistischen Jugendtags in Weiningen, und das Verhalten beim Strafverfahren gegen Kommunisten, sowie die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Bürgerschaft des württ. Staats für Darlehen zur Aufrechterhaltung der gewerblichen Erzeugung.

Dr. Eßener noch Ehrendoktor. Durch Beschluß des Großen Senats der Technischen Hochschule Stuttgart ist Dr. Hugo Eßener die Würde eines Ehrendoktors verliehen worden, als dem erfolgreichsten Führer der Amerikasfahrt in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiet der Luftschiffahrt und seiner erfolgreichen Bestrebungen in der weiteren Verfolgung der Ziele des Grafen Zeppelin.

Noch eine Ehrung. Aus Anlaß der glänzenden Leistung des L. J. 126 hat die Bundesleitung des Deutschen Offiziers-Bunds durch General v. Teichmann am Grab des Grafen Zeppelin einen Kranz mit Schleife und der Inschrift „Dem großen Deutschen, dem bahnbrechenden Bezwingler der Luft“ niederlagern lassen.

Todesfall. Nach schwerem Leiden ist am 15. Oktober hier Professor Dr. Robert Weyrauch, seit 1906 ordentlicher Professor für Wasserbau und Restaurationswesen an der Techn. Hochschule, im Alter von 50 Jahren gestorben. Weyrauch war ein hervorragender Wissenschaftler.

Auf einer Forschungsreise ins Quellgebiet des Orinoco ist Prof. Dr. Theodor Koch-Grünberg, der langjährige Leiter des Lindenmuseums in Stuttgart, in Manaos (Innerbrasilien) im Alter von 52 Jahren der Malaria erlegen.

Württembergischer Gemeindegtag. Die diesjährige Volkerversammlung des Württ. Gemeindegtags wird am 8. Nov. einberufen, sie wird im Stadtparksaal in Stuttgart im Anschluß an den Deutschen Landgemeindegtag abgehalten werden.

Die Gewächshäuser in der Wilhelma prangen in voller Blütenpracht. Ganz besonders anziehend sind die Chrysanthemem.

Aus dem Lande

Kalen, 17. Okt. Ueberwachungskommission. Eine französische Ueberwachungskommission besuchte das Oberamt und das staatliche Polizeiamt. Die Kommission begab sich hernach nach Heidenheim.

Bopfingen, 17. Okt. Grabungen. Unter Leitung von Dr. Bersu-Berlin, der die Grabungen auf dem Goldberg im Jahre 1911 in Angriff genommen hat, wird gegenwärtig in der Freilegung der umfangreichen Siedelung aus der Steinzeit fortgeföhren.

Offenbarg, 17. Okt. Der Augustinusverein für die katholische Presse, Landesgruppe Baden, hält am Samstag, den 25. Oktober, hier seine Generalversammlung ab. Dieser getrennte Sonderversammlung der Verleger- und Redakteurgruppe voraus.

Tübingen, 17. Okt. Ehrendoktor. Die katholische theologische Fakultät in Tübingen hat dem Kardinal Ehrle in Rom zu seinem 80. Geburtstag die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

Tübingen, 17. Okt. Das Schöffengericht verurteilte den früheren Oberschützen Paul Berho des Inf.-Regts. 14 wegen Ungehorsams und tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten zu der Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr und einer Woche.

Münsingen, 17. Okt. Leichenfund. In dem Stausee bei der Seeburger Talmühle wurde die Leiche einer 69jährigen Frau aus Würtlingen, O. Urach, gefunden. Die Frau wurde seit einigen Tagen vermißt. Ob Unfall oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Tuttlingen, 17. Okt. Vom Flußbett der Donau. Seit der Heuernte liegt das Donaubett am „Briel“ zwischen Immendingen und Nöhringen vollständig trocken. Die starken Regenfälle des Sommers sind ohne Einfluß geblieben, denn unterhalb Donaueckingen ist der Wasserstand der Donau sehr hoch. Die Spalten und Risse, durch die das Donauwasser verfließt, scheinen sich von Jahr zu Jahr infolge Auswaschung zu erweitern. — Der ledige, 33jährige Messerschmied Ernst Dieter hat sich aus dem Bezirkskrankenhaus, wo er krank untergebracht war, entern und ist bis jetzt nicht mehr zurückgekehrt.

Ulm, 16. Okt. Der Verein für württembergische Kirchengeschichte hielt am Mittwoch seine Jahresversammlung in Ulm unter zahlreicher Beteiligung von Geistlichen und anderen Teilnehmern aus den verschiedensten Landesteilen. Neben dem Besuch der Stadtbibliothek und des Münsters mit ihren Schätzen standen im Mittelpunkt der wertvollen Tagung die fesselnden Vorträge von Stadtpfarrer Dr. Raufcher-Tuttlingen über die ersten reformatorischen Bistationen und von Oberstaatsanwalt Ernst über die Ulmer Münsterpfarrkirche.

Ulm, 17. Okt. Ein weißer Rabe wurde im Strasser Staatsforst beobachtet; er ist völlig weiß, hat auch weiße Ständer und eben solchen Schnabel, ist also vermutlich ein richtiger Albino, dessen Kennzeichen noch rote Augen wären.

Erolzheim, O. Biberach, 17. Okt. Brand. Abends ist das Anwesen der Witwe Seiß, früher Wirtschaft zum Rosengarten, völlig abgebrannt.

Von der Landeskirchenversammlung. Der kirchenrechtliche Ausschuß der Landeskirchenversammlung hat in letzter Woche seine Beratungen über die ihm überwiesenen Entwürfe einer Kirchengemeindeordnung und Kirchenbezirksordnung zu Ende geführt und den beiden Vortagen im wesentlichen zugestimmt. In Uebereinstimmung mit der Kirchenregierung betrachtete er den Ausschuß als dringende Aufgabe der Kirchengemeinden, das innerkirchliche Leben weiter auszubauen, insbesondere auch die Jugendpflege sowie die Fürsorge für Arme und Bedrängte zu fördern.

Sport. Die Deutsche Turnerschaft wird zum Eidgenössischen Turnertag in Genf im nächsten Jahre ihre Vertreter, die sich hauptsächlich aus süddeutschen Turnern zusammensetzen werden, entsenden. Das bedeutet eine Wiederaufnahme der früher besonders freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Deutschen Turnerschaft und den Schweizer Turnern.

Merkworte für eine tapfere Lebensführung

Erste Forderung jeder redlichen Moral: Bei sich selbst in anständiger Gesellschaft sein wollen! Alles, was ihr wollt vor den Leuten tun, das tut vor euch selber.

Klare Entschloßungen suchen. Eure Rede sei ja, ja, nein, nein; was dazwischen ist, ist vom Uebel. — Auch sich selbst gegenüber. Nicht; wollen und zugleich doch nicht wollen.

Sich nicht von den Ereignissen schleppen lassen! Tapfer Schritt halten mit seinem Schicksal!

Aus „Worte an eine Ehe“ von Georg Stammer.

Zum Kirchweih-Sonntag

Die Kirchweih erinnert uns jährlich daran, was es für eine Gemeinde bedeutet, eine Kirche mit ihrem geordneten gottesdienstlichen Leben in ihrer Mitte zu haben. Viele sehen freilich in ihr nur den „toten Steinhäufen“, der besser aus dem Ortsbild verschwände. Sie haben sich zwar von der Kirche unterrichten lassen, die Kirche darf auch ihre Kinder

Das ist's ja, was den Menschen zieret,
Und dazu wird ihm der Verstand,
Daß er im innern Herzen spüret,
Was er erschafft mit seiner Hand.

Schiller.

Des Hauses Sonnenschein.

Roman von Irene v. Hellmuth.

18. (Nachdruck verboten.)

„Am Sonntag möchte ich immer frische Blumen auf meinem Tisch haben; es ist viel feierlicher und hübscher“, rief sie; dann fügte sie eifrig hinzu: „Kommen Sie bald herunter? Ja? Gehen Sie mit in die Kirche?“

„Aber gern, — natürlich!“

Sie lachte: „Ach, das ist nett von Ihnen, doch Sie müssen sich beeilen, sonst kommen wir zu spät.“

„Ist es weit bis dahin?“

Sie schüttelte den Kopf und gab mit der Hand die Richtung an: „Sehen Sie dort drüben den spigen Kirchturm mit dem roten Dach, das hinter den Bäumen hervorschaut? Das ist die Kirche. Raun zwanzig Minuten von hier.“

Er folgte der schlanken Gestalt mit den Blicken, bis sie im Hause verschwunden war. — — —

Als Hans-Heinz an Annelieses Seite sich dem ziemlich großen Platz vor der Kirche näherte, war dort schon die ganze Gemeinde versammelt. Alle hoben die Köpfe und mufterten neugierig die elegante, hochgewachsene Erscheinung des Fremden, der nur Augen zu haben schien für seine schöne Begleiterin, mit der er eifrig plauderte. Nicht einen einzigen Blick warf er auf die umherstehenden Burshen und Mädchen, die in ihrem Sonntagsstaat mit den grellroten, blauen und grünen Schürzen und Miedertüchern, den silbernen Ketten und gefalteten Röden ein recht buntes, farbenreiches Bild boten. Die meisten der Mädchen hatten rote Ketten im Mieder stecken oder trugen kleine Sträußchen davon in den Händen, während die jungen Burshen die Blumen am Hut befestigt hatten.

Das gab denn ein Raunen, Lachen und Köpfezusammenstrecken, ein Tuscheln und Vermuten, wer wohl der Fremde sein könnte.

Anneliese, die ja jeden Einzelnen schon seit ihrer Kinderzeit kannte, nickte grüßend nach allen Seiten. Bei mancher Mädchengruppe blieb sie wohl auch stehen und sprach ein paar freundliche Worte.

Auf der andern Seite, wo die jungen Burshen beisammen standen, gab es eine heftige Bewegung. Denn einer davon, ein hämmiger, breitshultriger Bauer mit großköpfigem Gesicht und rotem Haar stieß seinen Nachbar, den Schneidemüllers Franz, derb an die Schulter und raunte ihm zu: „Jest, da schau hin, Franz, wen hat denn deine Herzallerliebste, die schöne Anneliese, bei sich? Wohl gar der Herr Bräutigam? Ei, ei, Franzl, — mir scheint, mir scheint, da kommst du zu spät. Gegen den feinen Stadtfraß kommst du nicht aus. Du bist halt doch nur ein Bauer, wenn du auch viel Geld im Kasten hast!“

Der Sprecher verkrummte sich. Er hatte den Franzl ein wenig soppen wollen; doch der verstand keinen Spaß, wenn es sich um Anneliese handelte. Und ehe der Burshche es sich versah, hatte ihm Franz den Hut vom Kopfe geschlagen, so daß er weithin floz, mitten unter die lachende, kichernde Mädchenschar, die nicht wußte, was das zu bedeuten hatte. Die Burshen waren aufmerksam geworden und drängten sich um die beiden, die sich wie zwei Kampfshühne gegenüberstanden.

„Na, Franzl, was gibst denn schon wieder?“ riefen einige dem jungen Schneidemüller zu, der mit halsstarrischen Blicken und geballten Fäusten da stand und mit den Händen knirschend halbblau hervorstieß: „In Ruh' laßt's mich, — sonst!“

Er vollendete seine zornige Rede nicht, aber der Ausdruck seines von Wut entstellten Gesichtes mochte den anderen Burshen eine Warnung sein. Sie wichen zurück und tauschten halbblau ihre Bemerkungen aus. „Ein toller Kerl, der Franz — dem muß man heut wieder mal aus dem Wege gehen, sonst gibts Streit. Wenn er so wild ausschaut, denn versteht er keinen Spaß.“

„Verdenken kann mans ihm nicht, wenn er eine Wut hat,“ meinte ein anderer bedächtig, „denn das

Fräulein Anneliese, die er nun mal partout heiraten will, kommt da mit einem feinen Stadtherrn angerückt, — das wird offenbar ihr Bräutigam. O je, dann kann der Schneidemüllers Franzl nicht mehr landen.“

„Eine Dummeheit ist's von dem Franzl, er soll sich das Mädel aus dem Kopf schlagen,“ lachte ein dritter, „die nimmt ihn all sein Lebtag nit! Mir scheint's immer, beim Franzl ist's im Oberhäubel nit ganz richtig.“

„Halt leicht reden! Aus dem Kopf schlagen, Seppl“, mischte sich der Finstere-Nickl ein, „beim Franzl geht das nicht so leicht; er ist halt verliebt, verdienen kann mans ihm nit. Ein schönes, sauberes Frauenzimmer, dieses Fräulein Anneliese, aber ich mein halt, zum Franzl paßt sie nit, und das sollte er halt einsehen.“

So gingen die Reden hin und her, während Anneliese, Redereien und Scherzworte tauschend, der offenen Kirchthür zuschritt, gefolgt von ihrem Begleiter. Dieser raunte ihr leise zu, indem er mit den Augen nach Franz hindeutete: „Sehen Sie doch mal, Fräulein Anneliese, — was ist denn das dort für ein Burshche? Der macht ja Augen zum Fürchten! Und gerade auf uns scheint er es abgesehen zu haben; seine Blicke bohren sich förmlich in uns hinein, als wollten sie uns aufspießen.“

Anneliese hatte den Franz ebenfalls bemerkt. Sie zuckte gleichgültig die Achseln und sagte leichthin: „Ach ja, — das ist der Franz Galdenring, der Besitzer der Schneidemühle. — Denken Sie, der schickte neulich seinen Vater zu uns, — er ließ durch diesen anfragen, ob — ich ihn zum Manne nehmen möchte! Ich habe „nein“ gesagt. Denn, — nun ja — ich nehme keinen, den ich nicht lieb habe, — und der Franz ist halt nun einmal nicht mein Geschma. Ich denke, wenn man einen lieb hat, das möchte man doch spüren! Ich habe einmal gelesen von der Liebe:“

„Sie kommt wie Kesseldunst im Winde,
Sie kommt wie durch die Nacht gelinde
Aus Wolken bricht des Mondes Strahl!“

Sie lachte belustigt auf, weil Hans-Heinz plötzlich ein so ernstes Gesicht machte, das sie gar nicht an ihm kannte.

(Fortsetzung folgt.)

wieder unterweisen und ihnen den Grundstock zu einem christlichen Leben geben. Aber im übrigen lehrt man dieser Kirche überlegen den Rücken. Man wirt ihr vor, sie habe kein Leben. Man verwechselt dabei leicht Leben und Betrieb. In unsern Tagen gilt allerdings nur der Betrieb. Und wenn die Kirche und der Pfarrer keinen Betrieb macht, sind angeblich beide tot. In anderen Ländern und Erdteilen mag der Betrieb, auch der geistliche Betrieb geübt werden, wenn die Menschen nicht anders haben wollen. Wir aber wollen auch am heutzigen Tag nicht vergessen: Die Weihe unserer Kirche kommt von dem, der der Quell alles Lebens, darum aber auch der Feind aller Mäherer ist. Er vertieft das Leben in unserer Kirche derart, daß sie in der Kraft seines Geistes die Menschenseelen innerlich zu erneuern und dadurch manchen ihrer Tadler und Berächter zum Schweigen, ja zum Danken zu bringen vermag.

M. St.

Wochenvortragsfolge der Südd. Rundfunk N.-G. Stuttgart

Samstag, 18. Okt., 11.30-12.30 Uhr vorm.: Literarisch-musikalische Vorträge, Lieder von Max König. Ausführende: Eugen Schärer (Tenor), am Flügel: Der Komponist; 8-9 Uhr: Romantischer Abend, ausgeführt vom Stuttgarter Bläserensemble (Württ. Landesb.), C. Bahl, K. Bürgermeister, G. Bachig, Fr. Rauer; 9.30-10.30 Uhr: Die besten Gedichte der Zeit und Rundfunkberichte, Bild, Bild; 10.30-11.30 Uhr: Der Abend des Frau, Elisabeth Schuler (Vortrag), Heinz Wändl (Bühnenstück).

Sonntag, 19. Okt., 7.30-8 Uhr: Vortrag Redakteur F. Selk über „Eine Reise um den Mond“; 8-9 Uhr: Romantischer Abend, ausgeführt vom Stuttgarter Bläserensemble (Württemberg), C. Bahl, K. Bürgermeister, G. Bachig, Fr. Rauer; 9.30-10.30 Uhr: Die besten Gedichte der Zeit und Rundfunkberichte, Bild, Bild; 10.30-11.30 Uhr: Der Abend des Frau, Elisabeth Schuler (Vortrag), Heinz Wändl (Bühnenstück).

Montag, 20. Okt., 7.30-8 Uhr: Vortrag Redakteur F. Selk über „Eine Reise um den Mond“; 8-9 Uhr: Romantischer Abend, ausgeführt vom Stuttgarter Bläserensemble (Württemberg), C. Bahl, K. Bürgermeister, G. Bachig, Fr. Rauer; 9.30-10.30 Uhr: Die besten Gedichte der Zeit und Rundfunkberichte, Bild, Bild; 10.30-11.30 Uhr: Der Abend des Frau, Elisabeth Schuler (Vortrag), Heinz Wändl (Bühnenstück).

Dienstag, 21. Okt., 8-9 Uhr: Sinfonie-Konzert, Leitung: Hans Erben von der Hofe, Solist: Kammermusik-Ensemble (Klarinette) vom Württ. Landesb.; 9.30-10.30 Uhr: Alles und Reins aus der süddeutschen Heimat (Musik-Orchester).

Mittwoch, 22. Okt., 7.30-8 Uhr: Vortrag Oskar Wolff über „Zur Entwicklung der neuen Kunst“; 8-9 Uhr: Literarisch-musikalische Vorträge, die Übertragung von 1900-1900, darunter: Proben aus Freibrands „Fischerhütchen“ und „Der Herrgärtner“, aus den Werken von Heide Schacht, G. Bachig und G. Bachig, Gesang alter deutscher Volkslieder.

Donnerstag, 23. Okt., 8-9 Uhr: Sinfonie-Konzert, Leitung: Hans Erben von der Hofe, Solist: Kammermusik-Ensemble (Klarinette) vom Württ. Landesb.; 9.30-10.30 Uhr: Alles und Reins aus der süddeutschen Heimat (Musik-Orchester).

Freitag, 24. Okt., 7.30-8 Uhr: Englischer Humor, Vorträge in englischer Sprache aus „Punch“ und „The Strand“ (Wittig), Oktoberfest; 8-9 Uhr: Vortragabend, ausführende: Bruno Schönbald (Frankfurt a. M.), deutscher Vortragsmusiker, darunter: Klavier-Solo (Victor Hansen); 9.15 Uhr: Wiederholung des Vortragsabends und Sinfonie, neue Nachrichten; 9.30-10.30 Uhr: Die besten Gedichte der Zeit und Rundfunkberichte, Bild, Bild; 10.30-11.30 Uhr: Der Abend des Frau, Elisabeth Schuler (Vortrag), Heinz Wändl (Bühnenstück).

Samstag, 25. Okt., 7.30-8 Uhr: Literarisch-musikalische Vorträge, Lieder von Max König. Ausführende: Eugen Schärer (Tenor), am Flügel: Der Komponist; 8-9 Uhr: Romantischer Abend, ausgeführt vom Stuttgarter Bläserensemble (Württemberg), C. Bahl, K. Bürgermeister, G. Bachig, Fr. Rauer; 9.30-10.30 Uhr: Die besten Gedichte der Zeit und Rundfunkberichte, Bild, Bild; 10.30-11.30 Uhr: Der Abend des Frau, Elisabeth Schuler (Vortrag), Heinz Wändl (Bühnenstück).

Sonntag, 26. Okt., 11.30-12.30 Uhr: Literarisch-musikalische Vorträge, Lieder von Max König. Ausführende: Eugen Schärer (Tenor), am Flügel: Der Komponist; 8-9 Uhr: Romantischer Abend, ausgeführt vom Stuttgarter Bläserensemble (Württemberg), C. Bahl, K. Bürgermeister, G. Bachig, Fr. Rauer; 9.30-10.30 Uhr: Die besten Gedichte der Zeit und Rundfunkberichte, Bild, Bild; 10.30-11.30 Uhr: Der Abend des Frau, Elisabeth Schuler (Vortrag), Heinz Wändl (Bühnenstück).

Baden

Karlsruhe, 17. Okt. Auf Einladung der Freien Vereinigung für Polizeirecht in Karlsruhe in Verbindung mit den Badischen Lichtspielen hielt in Anwesenheit zahlreicher Gendarmen- und Polizeibeamten und der maßgebenden Vertreter staatlicher und städtischer Behörden Polizeihauptmann Saal-Berlin einen Lichtbild-Vortrag über „Straßenaufsichtsdienst der Polizei unter besonderer Berücksichtigung der Erfahrungen im ausländischen Polizeidienst“.

Pforzheim, 17. Okt. Im benachbarten Würm brach im Anwesen des Landwirts Friedrich Bengenbach an der Hauptstraße Feuer aus, dem das Gebäude zum Opfer fiel. Man vermutet Brandstiftung.

Vor dem Schöffengericht stand als rückfälliger Dieb und Hehler der Gärtner Julius Gedding und seine Ehefrau. Die Familie lebte seit Monaten von Diebstählen, die sich hauptsächlich auf Feldfrüchte erstreckten, sowie von der Wegnahme von Hunden, die man abtödtete. An den Besitzern beteiligte sich ein schon gut abgerichteter 12jähriger Sohn. Der Vater, der sich zudem im unerlaubten Besitz eines Jagdgewehres befand, erhielt 2 Jahre 2 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, während die Frau mit 2 Monaten Gefängnis davonkam.

Mannheim, 17. Okt. Die Zahl der Erwerbslosen ist in in der hiesigen Stadt von 9838 um 348 auf 10 187 gestiegen.

Ludwigshafen, 17. Okt. Die Regie hat nunmehr die Einziehung der Regiefranken angeordnet. Die Hälfte der ausgegebenen Franken ist bereits eingezogen. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß nach dem 16. November Regiefranken außer bei verschiedenen Banken auch bei der Reichsbank gegen französisches Geld umgetauscht werden können. Die Verhandlungen hierüber sind noch nicht abgeschlossen.

Der zweite Führer des „L. 3. 128“, Lehmann, ist ein geborener Ludwigshafener. Er ist der Sohn des in der Amalfabrik tätig gewesenen Chemikers Lehmann.

Offenburg, 17. Okt. Die Ortenauer Herbstmesse wird nächsten Samstag eröffnet. Am Sonntag vormittag 10.30 Uhr werden auf dem Marktplatz Massenchor des Ortenauer Sängerbundes zu Gehör gebracht werden. Nachmittags 1.30 Uhr ist großer Herbst-, Trachten-, Schützen- und Gewerbezug mit Prämierung. Abends werden die Kirchtürme beleuchtet und in der Stadthalle findet ein Festbankett statt. Am Dienstag wird ein Kreisfahrmarsch mit Prämierung abgehalten.

Konstanz, 17. Okt. In einer Mitgliederversammlung des Vereins für Luftschiffahrt am Bodensee wurde auch die Frage der Wiederherstellung des Landflugplatzes Konstanz eingehend behandelt. Es wurde mitgeteilt, daß die Stadtverwaltung die Notwendigkeit der Wiederherstellung des Landflugplatzes einseht und in dieser Frage mit dem Reichsverkehrsministerium Verhandlungen angestrengt hat. Der Angelegenheit sei insofern wesentliche Bedeutung beizumessen, als der schnelle Ausbau des Luftverkehrsnetzes in absehbarer Zeit die Einrichtung eines zentralen Knotenpunktes (Umsteigestelle) in der Bodenseeregion erforderlich machen wird, und wenn bis zu diesem Zeitpunkt in Konstanz keine geeignete Flugplatzanlage besteht, ist die Gefahr vorhanden, daß dieser Knotenpunkt nach einem ausländischen Flughafen verlegt wird.

Vom Bodensee, 17. Okt. Autounfall. Ein mit zwei Damen besetztes Personenauto stieß in Oberuhldingen an einer Kurve an der Straßenkreuzung nach Unteruhldingen und Ueberlingen gegen ein von entgegengesetzter Richtung kommendes Lastauto. Die beiden Damen wurden bei dem Anprall aus den Sitzen geschleudert und kamen auf die Karosserie zu liegen, ohne sich zu verletzen. Das Auto wurde allerdings erheblich beschädigt.

Örtingen, 17. Okt. Ein junger Mechaniker von hier geriet während schnellster Fahrt in eine Vertiefung, wurde vom Rad geschleudert und erlitt lebensgefährliche Verletzungen an Kopf und Brust.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 17. Okt. 4.2105 W.M. New York 1 Dollar 4.197. London 1 Pfd. St. 18.85. Amsterdam 1 Gulden 1.645. Zürich 1 Franken 0.808 W.M. M.

Dollarschafsheine 88.

Kriegsanleihe 500-575.

Franz. Franken 85.5 zu 1 Pfd. St., 19.03 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt. Der Bedarf ist klein. Tägliches Börsengeld 0.75-0.25 v. L., Monatsgeld 1.5 v. H. und darunter.

Die Entschuldigungsanleihe wurde an der New Yorker Börse am 16. Okt. mit einem Aufschlag von 3 Punkten gehandelt. Deutsche und österreichische Bankiers sahen in London und New York Anleihekäufe anzuhalten.

Neuer Wechselkredit des Reichsbankrats. Mit Rücksicht auf die schweren Ernteschäden wird das deutsche Reichsbankrat bei allen Anträgen, die ihm ab 16. Okt. 1924 zur sofortigen Lieferung zugehen, einen dreimonatigen Wechselkredit bis auf weiteres gewähren. Die Diskontopreise (Reichsbanktag) hat der Besteller zu tragen. Den Wechselstempel übernimmt das Reichsbankrat. Bei Barzahlung bleibt das übliche Kassenkonto von 1.5 v. H. bestehen, außerdem gewährt das Reichsbankrat eine Zinsvergütung von 1.5 v. L., das heißt im Monat 1.5 v. H.

Salzfund in Wagglingen. In dem Schacht des neu angelegten Salzwerts in Wagglingen (Baden) entdeckte man in einer Tiefe von 454 Metern die ersten Anzeichen eines Salzpfegels. Man erwartet täglich, auf Steinsalz zu stoßen.



MAGGI^s Würze
verfeinert
Suppen, Soßen, Gemüse, Salate.



Wer sinngemäß das anwendet, was Tausenden seit Jahren geholfen hat, kommt mit seiner Gesundheit so leicht nicht in Not. Wenn Sie den echten Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein, Marke „Eber“, noch nicht kennen sollten, so gehen Sie in die Medizinal-Drogerie und kaufen sich eine Flasche; Sie werden über den Erfolg überrascht sein. — Fichtennadel-Franzbranntwein ist das einzige wahre Einreibungsmittel bei Rheumatismus, Gicht, allgemeinen nervösen Schmerzen, Mattigkeit, Ischias, Hergenschuß, desgl. bei Anwendung nach körperlicher Anstrengung Sport etc.

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 19. Okt. (Kirchweihfest.) Vorm. 9¹/₂ Uhr Predigt: Stadtpfarrer Müller. 1 Uhr nachm. Christenlehre (Söhne). Derselbe. 5 Uhr nachm. Bibelstunde: Stadtpfarrer Dr. Federlin. **Sprossenhaus:** 10 Uhr vorm. Predigt, im Anschluß daran Christenlehre: Stadtpfarrer Dr. Federlin.

Kath. Gottesdienst. 14. Sonntag nach Pfingsten. Kirchweihfest. 7¹/₂ Uhr Frühmesse, 9¹/₂ Uhr Predigt und Hochamt vor ausgehendem Allerheiligsten, 2 Uhr Andacht. **Werktags:** Montag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7¹/₂ Uhr hl. Messe. **Beicht:** Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag in der Frühe, Werktags vor der hl. Messe. **Kommunion:** Sonntag bei der Frühmesse, Montag nicht, an den übrigen Tagen bei der hl. Messe.

Geschäftliches.
Die Weinhandlung des Hotel Weil (S. Eßlein) ist nunmehr wieder im Betrieb und ist durch günstige Einkäufe direkt im Weinland in der Lage, beste Qualitäten zu billigen Preisen zu liefern. — (S. auch Inserat.)

Wenn man eine Sache verbessern und gleichzeitig Geld dabei sparen kann, wird man sich keinen Augenblick befinden. Deshalb ist auch die Zahl der Hausfrauen, die dem täglichen Kaffegetränk einen Zusatz von „Aecht Franz“ gibt, so groß und noch in stetem Wachsen. Dieser vorzügliche Kaffee-Zusatz verleiht dem Getränk eine schöne Farbe, vollen Gehalt und feinen Geschmack. Durch seine große Ausgiebigkeit verbilligt er es außerdem, sodaß man zu einem Versuch nur raten kann.




Kornfranck der Kaffee-Ersatz **Aecht Franck der Kaffee-Zusatz**

die führenden Marken

Heinrich Franck & Söhne, Berlin-W. Ludwigsburg

Sitzung des Gemeinderats
am Mittwoch, den 22. Oktober 1924, nachm. 5 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Wegbau im Geslach.
- 2) Besuch des Chr. Gauß und Konf. in Nonnenmisch um Herstellung einer Wasserleitung zu ihren Häusern.
- 3) Friedhofneubau in Sprollenhäus.
- 4) Sonstiges.

Alte Linde.
Kirchweihsonntag und Montag
Große Tanz-Unterhaltung
angeführt von der Stadtkapelle Wildbad.
1a. Weine. — Höflichst ladet ein **W. KULL.**
Abgelagerte im Preis äußerst günstig, empfehlen **Zigarren,** **Karoline Bender & Söhne.**

Damen-Mäntel
in großer Auswahl
wieder eingetroffen.
Phil. Bosh Nachf.

Wildbad, den 18. Oktober 1924.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme, welche wir beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Dora Rieringer We.

erfahren durften, sagen wir allen innigsten Dank. Insbesondere danken wir Hrn. Stadtvater für die trostreichen Worte am Grabe und an ihrem Krankenbette, sowie dem verehelichten Piebertranz, für all die vielen Blumen Spenden und allen denen, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Fußball-Berein
Wildbad.

Sonntag, den 19. Okt.



4. Verbands-
Wettspiel
gegen
Schwann.

II. Mannsch.: 1 Uhr
I. Mannschaft: 1/2 3 Uhr.

Großes Lager in

„Gritzner“- Nähmaschinen

mit Hand- u. Kraftbetrieb zum Sticken u. Stopfen
vor- und rückwärtsnähend.

Reparaturen u. sämtl. Ersatzteile werden billigst berechnet

Verkauf auch gegen Ratenzahlungen!

Karl Tubach jr. Enzthal-
Straße 4



Siederkrantz Wildbad.
Heute Samstag den 18. Oktober 1924
abends 8 Uhr findet im „Wildbader Hof“
die ordentliche

General-Versammlung

statt. Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstands.
2. Bericht und Entlastung des Kassiers.
3. Neuwahlen.
4. Anschaffung eines Klaviers.
5. Beerdigungsschöre.
6. Bundesfängerfest Ehlingen.
7. Verschiedenes.

Zahlreiche Beteiligung dringend erwünscht.
Der Ausschuss.

**Besonders
billiges Angebot!**

Chaiselongue-
Decken von 25 M. an
Tischdecken
Bettvorlagen
Sofakissen
Große Auswahl in
Matratzen-
Drellen!

Ferner empfehle mein
großes Lager in
Chaiselongues
Divans
Matratzen
Klubsessel
in Stoffen und Leder.
Besichtigen Sie bitte
mein Lager!

WILH. FAHRBACH
Tapeziermeister
Reimbachstraße 156.

Württembergische Landessparkasse

Öffentliche Ersparnis- und Kredit-Anstalt
Gegründet 1818 / Für jedermann zugänglich

Annahme von Spar- u. Depositeneinlagen
wertbeständig und bei günstiger Verzinsung

Giro- und Scheckverkehr
Besorgung aller Bank- u. Börsengeschäfte
Kreditgewährung

Die alten Spareinlagen gelten ohne weiteres
als zur Aufwertung angemeldet.

Verkehr direkt mit der Zentrale: Stuttgart, Kanzleistr. 25, beim Stadigarten
oder durch eine der

530 Zweigstellen im Lande

Sprollenhäuser-Enzthal.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekannte, Schulkameraden u. Schulkameradinnen
zu unserer am Kirchweihmontag, den 20. Oktober
1924 im Gasthaus zur „Krone“ in Sprollenhäuser-
haus stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als per-
sönliche Einladung betrachten zu wollen.

Karl Genfried **Wilhelmine Bolz**
Sohn des Wilh. Genfried, Tochter des Chr. Bolz,
Fuhrmann in Sprollenh., Holzhauer in Enzthal.

Kirchgang um 12 Uhr in Wildbad
vom Gasthaus zum „Wilden Mann“ aus.

Lohnender Nebenverdienst!

Leistungsfähige Kragerwäscherei beabsichtigt, eine
Annahmestelle in Wildbad
zu errichten. Labeninhaber bevorzugt.
Angebote unter Nr. 500 an die Geschäftsstelle ds.
Bl. erbeten.

Vor allem

auch die wässrigen
Sachen kannaht mit
Persil Du sauber
machen.

Persil

erhält sie wach
und fein. —
Handwärm nur
muß die Lauge sein.

Öffentlicher Vortrag

Sonntag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr
im Saale „zum Bahnhofshotel“:

„Der Zukunftsstaat und seine Herrlichkeit!“
Redner: R. Adolph, Ludwigsburg.

Eintritt frei! Jedermann freil. eingeladen. Eintritt frei!

Zigaretten

geben wir bei Abnahme von
50 Stück zum halben Preise
ab, wegen Räumungsverkauf.

Karoline Bender & Söhne.



Alle
Brenn- u. Baustoffe
liefert billigst und kurzfristig.
Holen Sie Angebot ein!

Birkenfelder Baumaterial-
Großhandlung,
Birkenfeld, Württ.
Telephon 16. [7]
Wildbad, Tel. 18 (Treutle).

Wildbad, den 17. Oktober 1924.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die
schmerzliche Nachricht, daß unser lb. Vater,
Großvater, Bruder, Schwiegervater, Schwager
und Onkel

Christian Wacker

Donnerstag mittag 2 1/2 Uhr im Bezirkskranken-
haus in Neuenbürg nach langem, schwerem
Leiden im Alter von nahezu 67 Jahren sanft
in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Wacker mit Familie,
Fritz Bechtle mit Familie,
Louis Schwarz mit Familie,
Feuerbach,
Herm. Bausert mit Familie.

Die Beerdigung findet auf dem alten Fried-
hof am Sonntag nachm. 3 Uhr vom Trauer-
haus (Herm. Bausert, alte Realschule) aus statt.

Stahlspäne „Ideal“,
preiswert,
Bohnerwachs „Biene“,
Widder-Beize.

A. u. W. Schmitz, Med.-Drogerie.

Wegen Puzerei ist unsere Kasse
am Montag, den 20. Oktober 1924
den ganzen Tag
geschlossen!
Oberamtsparkasse Neuenbürg
Zweigstelle Wildbad.

Württb. Pionier-Berein

Ortsgruppe Wildbad.

Heute Samstag, den 18. Oktober 1924 findet im Hotel
„gold. Ochsen“ abends 7 1/2 Uhr

eine Versammlung

statt. Uebergabe der bestellten Kriegsdenkmünze 14/18,
nachher
gemütliches Beisammensein.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Hirschragout und Geflügel,

sowie
See- u. Fluß-Fische

empfiehlt
Adolf Blumenthal.

Dr. Lühl, Pforzheim

(Facharzt für Lungenkrankheiten)
wohnt jetzt Bleichstr. 17.

Sprechstunde: Werktags von 11 bis 1 Uhr
und 3 bis 5 Uhr (außer Samstag nachmittags)

Höfen a. E.

Gasthaus zur „Sonne.“

Anlässlich der Kirchweihfeier findet am
Sonntag und Montag, den 19. und 20. Oktober
bei gutbesetzter Streichmusik

große Tanz-Unterhaltung

statt. Für gute Weine und vorzügliche Küche sowie
prima hausgemachte Würste ist bestens gesorgt.
Siezu ladet höflichst ein

Otto Schmauderer.

Deutscher Bauarbeiter-Verband.

Heute abend 8 Uhr

Versammlung

im Gasthaus zur „Silberburg“. Zahlreiches Erscheinen
dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Calmbach — Gasthaus z. Hirsch.

Sonntag und Montag gutbesetzte

Tanz- u. Unterhaltungsmusik

(erstklassige Pforzheimer Streichmusik),
wazu höflich einladet

G. Walter.

HOTEL WEIL

Weinhandlung

(von jetzt ab wieder geöffnet)
empfiehlt

seine Weine in bekannter Güte
Verkaufv. 20 Ltr. an z. billigstem Tagespreis